

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Ersteinst**  
in allen Wochentagen  
Abonnement  
in der Stadt Wildbad, 10.1.20  
monatlich 45 Pf.  
bei allen Wochentagen Postanweisung  
und Boten im An- u. Nach-  
barortverkehr wochentagl. 10.1.  
außerhalb desselben 10.1.  
hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßern,  
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg. die klein-  
steilige Karbonzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Feitzelle.  
Bei Wiederholungen außer  
Kassa.  
Abonnement  
nach Uebereinkunft  
Telegraph-Adresse  
Schwarzwälder Wildbad

Nr. 170.

Donnerstag, den 23. Juli

1908

Vom 1. August er. ab beträgt der Abonnements-Preis monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1.35 Mark, durch die Post 1.65 Mark

### Amtliche Kurliste Am 21. Juli angemeldeten Fremden.

#### In den Gasthöfen:

##### Kgl. Badhotel.

Jilling, Hr. Paul, Kommerzienrat mit Frau Gem. Stuttgart  
Heymann, Hr. Adolf mit Frau Gem. Berlin  
Raas, Hr. Ernst mit 3 Kld. 2. Mannheim  
Engel, Hr. Fritz, Stud. Breslau  
Handmann, Hr. Gabriel Augsburg  
Kahnheimer, Frau B. Mannheim  
Hotel Belle vue.  
Krellinger, Hr. Albert mit S. London  
Ncher, Hr. J. Berlin  
Berth, Hr. M., Kfm. mit Frau Gem. Hamburg

##### Gasth. z. Badischen Hof

Schramm, Hr. Ernst W., Privatier Chemnitz  
Freitag, Hr. Fr., Professor Chemnitz  
Michel, Hr. Julius mit Frau Gem. Zürich  
Jacobson, Hr. Paul, Fabrikbes. Fulda  
Pension Bellevue.  
Bucarlet, Mr. A. J. Rev. of the Scotch Church Lausanne

##### Hotel und Villa Concordia.

van Epen, Madame Paris  
de Kayler, Madame E. J. "

##### Gasth. zur Eintracht.

Krank, Hr. Luise, Kabinettsekretär-G. Pforzheim  
Möfing, Hr. Karl, Schultheiß Gochingersheim

##### Hotel Klumpp.

Krank, Hr. Percy L. mit Frau Gem. Chicago  
Dietrichland, Hr. M. Essen a. M.  
Dietrichland, Frau mit Bchl., Frl. Hoopes Essen a. M.

##### Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.

Schrens, Frau Julie Antwerpen  
Nankens, Hr. Schwetzingen  
Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.  
Pinto, Frau E. und A. London  
Gasth. zur alten Linde.  
Bauer, Hr. Emil, Ing. Pforzheim  
Kochmann, Hr. D., Kfm. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

##### Hotel Klumpp.

Krank, Hr. Percy L. mit Frau Gem. Chicago  
Dietrichland, Hr. M. Essen a. M.  
Dietrichland, Frau mit Bchl., Frl. Hoopes Essen a. M.

##### Hotel Klumpp.

Krank, Hr. Percy L. mit Frau Gem. Chicago  
Dietrichland, Hr. M. Essen a. M.  
Dietrichland, Frau mit Bchl., Frl. Hoopes Essen a. M.

Sumser, Hr. Karl, Kfm. Asperg  
Hotel z. gold. Löwen. Frankfurt a. M.

Schmole, Frau Frankfort a. M.

Tollhausen, Frau " "

Hotel Maisch. Nürnberg

Babst, Hr. Wilhelm, Hotelbesitzer Nürnberg

Gasth. zum wilden Mann. Achern

Schindler, Hr. Bernh., Kfm. Doornmünd

Wolf, Hr. Paul, Volontär Köln

Flittert, Hr. Karl " "

Hotel zum goldenen Hof. Essenheim

Schid, Hr. E. Wien

Levi, Hr. Moritz mit Frau Gem. Salzburg

Levi, Hr. Albert mit Frau Gem. Mannheim

Reißler, Hr. Adolf mit Frau Gem. Mannheim

Hotel Russischer Hof. Schorndorf

Breuninger, Hr. Otto mit Frau Gem. Essen a. M.

Marchand, Hr. Albert, Kfm. mit Fr. Gem. Essen a. M.

Schwarzwaldhotel. Bismarck

Wohlgemuth, Hr. J., Kfm. mit Fr. Gem. Bürgerbrück a. N.

und Kind " "

Wohlgemuth, Hr. Siegfried Frankfurt a. M.

Mohr, Hr. Josef, Seminarlehrer mit Frau Gem. Kassel

Rühlmorgen, Hr. A., Steuerat mit Frau Gem. Sachsen

Pension und Restauration Toussaint. Rockenau

Jost, Hr. L., Oberlehrer a. D. Freiburg

Langendorf, Hr. Kfm. Göttingen

Knopsch, Hr. Paul " "

In den Privatwohnungen:

Villa Augusta. Gerabronn

Landauer, Frau Hermine " "

Schachtel, Frau Fabrikant mit S. u. 2. Frl. Oberlehrer Baur.

Scharmann, Hr. Regierungsrat mit Fr. Gem. Darmstadt

und Sohn " "

Ph. Beck, Adm.-Kassier. Chemnitz

Freitag, Hr. Fr., Professor " "

Robert Beck, Flächner. Maitammer

Müller, Hr. Karl, Bahnhofsvorwalter " "

Karl Wilh. Bott. San Antonio

Jacob, Hr. John mit Frau Gem. Königsb.

Hör, Hr. Dr. med. mit Frau Gem. Amsterdam

Chr. Brachhold, Kfm. Utrecht

Möbel, Hr. P. " "

Villa Eberle. Rheide

Kraus, Hr. Aug. " "

Dienhofer Eitel. Nürnberg

Guthmann, Hr. Leonh., Kfm. mit S. Nürnberg

Villa Elisabeth. Regensburg

Kay, Hr. S. mit Frau Gem. und 2. Treysa Regensburg

Badinspeltor Feucht. Regensburg

Münzdehmer, Hr. Gottlieb, Kfm. Regensburg

Geschwister Freund. Darmstadt

Hanbach, Frau Privatier " "

Geschwister Fuchs. Pforzheim

Krey, Frau " "

Holschhausen, Frau " "

Elisabeth Fuchs. Mannheim

Rödel, Hr. M., Oberlehrer " "

Friedr. Großmann, Hilfsbremsler. Rottweil

Junt, Hr. Josef " "

Luise Hammer, König-Kassier. Nürnberg

Meyer, Hr. Mina, Charaktersg. mit Kinder " "

Fr. Hammer, Villa Löwenberg. Dresden

Mäger, Hr. Dr. Prof. mit Frau Gem. " "

Ranette Herzog. Röh

Burker, Hr. Schultheiß " "

Villa Karlsbad. Stuttgart

Riegler, Hr. Lina, Direktors-G. Stuttgart

Hauber, Hr. Emil, Kfm. mit Frau Gem. Stuttgart

A. Kiefer Bw. Villa Eden. Koblenz

Refler, Hr. Regierungsrat " "

Villa Kraus. Leipzig

Hegmann, Hr. A., Kfm. Eisenach

Wilhelmi, Frau " "

Robert Kraus, Maurermeister. Berlin

Bustrow, Hr. Oberleutnant a. D. " "

Karl Lächele. Stuttgart

Ferber, Hr. Otto, Kfm. mit Fr. Gem. " "

Wilh. Zug, Hauptstr. 117. Stuttgart

Röckler, Hr. Rechnungsrat mit Frau Gem. Stuttgart

Badkasser Maier. Spaichingen

Eyfel, Frl. Johanna " "

Villa Mathilde. Berlin

Däbede, Hr. Karl mit Frau Gem. " "

Wendelstein, Hr. Oberamtmann a. D. Rottenburg a. N.

Forest, Hr. Professor Chemnitz

Broß, Frl. " "

Mauremst. Möfing. Frankfurt a. M.

Fidel, Hr. Karl, Kfm. Frankfurt a. M.

Georg Otertag, Schaffner. Dampfort

Mäusner, Hr. Karl, Privatier Dampfort

Villa Pauline. Leipzig

Kaiser, Hr. Dr. Paul, Militärpfarrer Leipzig

Gottlob Pfeiffer, Portier. Stuttgart

Müller, Frau Marie, Kfm.-G. Stuttgart

Schwabe, Hr. Alfred, Fabrikant " "

Karl Pfeiffer. Algen

Mayer, Frl. Marie " "

Hauer, Frau E. Stuttgart

Johann Rapp, Hauptstr. 122. Chemnitz

Fickert, Hr. Bruno, Privatier mit Frau Gem. Chemnitz

Villa Rheingold. Karlsruhe

Säringer, Frl. " "

Witali, Hr. Amtsgerichtsrat " "

Kamm, Hr. Dr. med., Arzt " "

Fritz Kometsch, Hauptstr. " "

Buback, Frau Weingärtner Bw. Rotenberg

Berner, Frau " "

Luise Schmid, Bw. Eisenberg S. A.

Sperber, Frau L., Kfm.-Bw. Nürnberg

Stegmüller, Hr. J., Kfm. mit Frau Gem. " "

Karl Toussaint, Holz Mannheim

Rajewitz, Frau Kfm. " "

Marie Treiber-Eugmann. Frankenthal

Hirch, Frau mit Nichte " "

Villa Treiber. Mainz

Klein, Frl. Alice " "

Drecher, Frau Anna mit 2 S. Schweinfurt

Klein, Frau " "

Christof Treiber, Wirt. Mainz

Lilienfeld, Frau Hofrat mit 2. Frau Finanz-  
amtmana Großmann Stuttgart

Wihl. Treiber, Korbmacher. Erlenbach

Vogel, Hr. F., Kfm. " "

Vogel, Hr. C., Portier mit Frau Gem. Rauschenberg

Wihl. Treiber, Herrengasse. " "

Kaiser, Hr. Philipp, Oberexpeditor Nürnberg

Villa Waldfrieden. " "

Kröning, Frau Gymnasialdirektor mit S. Köln

Wilhelm Weber, Baddiener. " "

Kopp, Hr. C., Privatier Göttingen

Mina Wildbrett W. Rennbachstr. " "

Kunz, Hr. Rud., Kfm. m. Fr. Gem. Berlin

Herrnhilfe. " "

Schöllkopf, Frau Bahnhofsvorwalter m. Kind

Wöblingen " "

Michele, Frau Cannstatt

Rehwecker, Christiane Mühlhausen a. E.

Zahl der Fremden 9170.

## Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten

# Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung.

Rasche Lieferung.

Billige Preise.



## Die Generaldebatte zur Schulnovelle.

Das Resultat dieser Debatte ist wenig erfreulich, es ist kaum eine Aussicht vorhanden, diese Vorlage, die nach dem Rezept der Konservativen und Bauernbündler ausgearbeitet ist, wesentlich zu verbessern. Der württ. Kultusminister, der in allen prinzipiellen Fragen so rüchständig ist wie sein bayerischer Kollege und seine preussischen Ministerkollegen sogar noch an reaktionärer und schulpolitischer Gesinnung übertrifft, lehnt es geradezu kategorisch ab, in eine Verbesserung des Entwurfs in liberalem Sinn einzuwilligen. Das kann den, der die Begründung des Entwurfs gelesen hat, nicht überraschen. Denn diese Motive zeigen nur zu deutlich, daß dem württ. Kultusminister die Wünsche der Abgeordnetenlammer nicht übermäßig hoch stehen: in dem denkwürdigen Jahre 1904 hat die Kammer der Abgeordneten die Wünsche der Lehrervereine bezüglich der Schulaufsicht der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und dabei verlangt, daß die Durchführung unter Umständen durch ungewollte Einleitung einer Verfassungsrevision ins Werk gesetzt werden solle. In den Motiven findet man nun aber von den zur Berücksichtigung bei dieser Vorlage überwiesenen Wünschen keine Silbe der Erwähnung; die Regierung hielt es auch nicht für nötig anzugeben, weshalb sie diese Wünsche nur zu einem Teil berücksichtigt hat. Sie ignorierte die Wünsche samt dem Kammerbeschluß. Ausführlich wiedergegeben und in erweitertem Umfang berücksichtigt sind nur die Wünsche der evangelischen Geistlichkeit, so daß man fast zu dem Schlusse berechtigt ist, der württ. Kultusminister kennt kein höheres Ideal als die volle Befriedigung der evang. Geistlichkeit und Kirchenregierung.

Nicht diskutierbar ist dem Minister die Frage einer einheitlichen Gesetzgebung für Volks- und höhere Schulen. Bei der ganzen sozialen Aufstellung des Ministers, der die Schulgeldfreiheit an der Volksschule mit dem Hinweis auf die Leistungsfähigkeit der Kreise, die ihre Kinder der Volksschule zuführen, bekämpft, überrascht dies nicht gerade. Wenn er aber als Grund der Ablehnung die Schwierigkeit geltend macht, sich über die gemeinsamen Grundlagen dieser Gesetzgebung zu verständigen, und glaubt, es werde nicht einmal möglich sein, die Lehrerorganisationen über diese Grundlagen zu einigen, so ist dies wirklich nichts anderes als eine leere Ausrede. Denn erst vor wenigen Wochen ist ihm eine Eingabe des württ. Volksschullehrervereins, der  $\frac{1}{2}$  der Volksschullehrer des Landes umfaßt, übergeben worden, in der gewünscht wird, daß dieselben Grundzüge, welche seit Jahrzehnten schon für die höheren Schulen maßgebend waren, auch auf die Volksschule angewendet werden sollen. Oder meinte wohl der Minister, es werde schwer halten, eine Verständigung mit gewissen Gymnasialprofessoren und andern Lehrern an simultanen höheren Schulen zu Stande zu bringen, weil diese für ihre Verhältnisse eine grundsätzlich simultane, für die Volksschule eine grundsätzlich konfessionelle Organisation mit Lebhaftigkeit fordern?

Uebrigens gehört der Kultusminister selbst zu dieser eigentümlichen Gattung von Schulpolitikern. Bei der Volksschule ist er unter keinen Umständen für Zulassung der Simultanschule zu haben. Die Gründe, die er dafür vorgebracht hat, lassen allerdings darauf schließen, daß er sich mit diesem Problem noch wenig beschäftigt hat. Sein Standpunkt ist einfach der: dem „Volk“ muß die „Religion“ erhalten bleiben, deshalb muß in der Volksschule der konfessionelle Religionsunterricht eine zentrale Stellung einnehmen; bei den Besizenden läßt sich ein Ausweg treffen, da kann man in den Simultanschulen für die vielen Religionsstunden und -Stoffe einen zweckmäßigen Ersatz schaffen. Das ist soziales Unrecht, für das leider die Regierung kein Empfinden hat.

Nicht einmal in den großen Gemeinden, wo es Leute

genug gibt, die keiner Landeskirche angehören, will der Minister den Eltern ein Recht auf Simultanschulen einräumen. Da sollen Zehntausende vergeblich und benachteiligt werden gegenüber den Konfessionsschulhänger, die schon bei einer Zahl von 60 besondere Konfessionsschulen auf allgemeine Kosten zu fordern berechtigt sind.

Simultane Schulbehörden erkennt der Minister ebenfalls nicht als berechtigt an. Nicht einmal für eine einheitliche Oberschulbehörde ist er zu haben. Es sei, meint er, nicht bewiesen, daß sich aus dem Vorhandensein zweier Oberschulbehörden Nachteile ergeben hätten! Vorteile könnte er allerdings auch keine nennen. Wer nicht geradezu blind ist, kann aber auch die zahlreichen Nachteile nicht verkennen. Hier nur einer: Württemberg hat zur Zeit einen sehr großen Lehrermangel; 300 Lehrer fehlen; außerdem sind viele Schulklassen überfüllt; man muß sich mit Abteilungsunterricht behelfen; man kann in vielen Orten aus Mangel an Lehrkräften Klassen nicht errichten oder nicht besetzen. Daneben aber haben wir kleine Konfessionsschulen oder gar freiwillige Konfessionsschulen, die nicht einmal zur Kategorie der öffentlichen Volksschulen gehören, mit wenigen Schülern. Hat die Errichtung solcher Schulen jemals bei den Oberschulbehörden mit Rücksicht auf den Lehrermangel Schwierigkeiten gefunden oder haben nicht vielmehr umgekehrt die konfessionellen Oberschulbehörden stets für Lehrer an den freiwilligen Konfessionsschulen gesorgt, so daß die geforderte vorgezeichneten öffentlichen Volksschulen den Lehrermangel ganz allein zu tragen haben? Muten nicht diese kirchlichen Schulbehörden den Lehrern an den Volksschulen zuweilen Nebenklassen zu, nur damit kirchliche Wünsche befriedigt werden können und wegen einiger Kinder einer Minderheitskonfession der Luxus eines eigenen Lehrers möglich ist? Hat man außerdem nicht in den Kreisen der Lehrerschaft den Eindruck, daß Lehrer, die sich längere Zeit an solchen freiwilligen Konfessionsschulen verwenden lassen, eine oft recht günstige Karriere machen? Vielleicht unterhält sich der Herr Minister über derartige Dinge auch einmal mit der Landtagskommission.

Für die linksstehenden Parteien ist nicht der mindeste Grund vorhanden, mit diesem Minister zufrieden zu sein, der durchaus nicht gewonnen ist, den Wünschen der Linken auch nur einigermaßen Rechnung zu tragen. Er will unter allen Umständen ein Gesetz zu Stande bringen, das auch die Zustimmung der Konservativen und des Zentrums findet. Daher auch seine besondere Freude darüber, daß auch das Zentrum an dem Gesetzentwurf mitarbeiten will. Nach allem, was man von dem Minister bei der Generaldebatte gehört hat, darf sich das Zentrum noch immer mit der stillen Hoffnung tragen, daß der Minister einer Verschlechterung des Gesetzes im Sinne des Zentrums keinen allzustarken Widerspruch entgegenzusetzen wird.

Die Entscheidung über das Gesetz steht bei der Deutschen Partei. Diese hat durch Professor Hieber erklären lassen, daß sie zwar an der Staatschule festhalte, aber auch von der Konfessionsschule sich nicht abbringen lasse — ein Widerspruch in sich selbst. Im wesentlichen steht die Deutsche Partei in der Schulfrage nicht auf nationalliberalem Standpunkt, sondern auf dem Boden der Konservativen, die Hiebers Rede mit Beifall begleitet haben. Nur bezüglich der Oberschulbehörde will die Deutsche Partei vielleicht noch einen Schritt weitergeben, aber nur „wenn“ die Regierung damit einverstanden ist. Man hatte erwartet, daß die Deutsche Partei sich einmal wieder auf ihren Liberalismus besinnen werde. Die Wahrscheinlichkeit ist nach alledem größer, daß eine Majorität aus Zentrum, Bauernbund und Deutscher Partei für ein Schulgesetz sich zusammenfindet als eine solche aus der Deutschen Partei und den Parteien der Linken,

und man versteht wirklich nicht, wie die Schulkommission des Landtags den Abgeordneten Hieber zum Berichterstatter der freisinnigen Gruppen für die prinzipiellen Fragen bestellen konnte. Die linksstehenden Parteien werden sich jedenfalls schon heute mit dem Bedanken vertraut machen müssen, daß ein Schulgesetz gegen ihre Stimmen zustande kommt, oder wenn schließlich das Zentrum sich bei der Endabstimmung von den andern rechtsstehenden Parteien trennen sollte, auch dieser Entwurf scheitert, was durchaus kein Fehler ist, wenn weitere Verbesserungen sich nicht durchsetzen lassen.

## Rundschau.

### 11. deutsches Turnfest.

Frankfurt, 21. Juli. Gestern nacht und heute ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Dadurch der Festplatz fast gelitten und ist teilweise unpassierbar geworden. Auch die Übungsplätze sind sehr aufgeweicht, teilweise sogar überschwemmt, so daß die Übungen im Freien sehr erschwert und beeinträchtigt sind. Es herrschte kühltes Wetter. Der Himmel war bewölkt und regendrohend. Trotzdem wurde gestern früh um 6 Uhr das Wettturnen fortgesetzt. Das Publikum fehlte des schlechten Wetters wegen leider fast vollständig. Es waren nur zahlreiche an Übungen nicht beteiligte Turner erschienen, die den Vorführungen, besonders der ausländischen Turner, mit lebhaftem Interesse folgten und den glänzenden Leistungen reichen Beifall spendeten. Von Fachleuten weilt gestern auf dem Festplatz der Professor für Leibesübungen an der Harvard-Universität in Massachusetts, Stargis, als Gast der Deutschen Turnerschaft, der sich äußerst anerkennend über die turnerischen Leistungen aussprach.

### Turnen der Kreise.

Die Fortsetzung des Kreisturnens erlitt eine nahezu einstündige Verpätung, da der Regen dem Boden fast zugefroren hatte und notwendig Erdarbeiten vorgenommen werden mußten. Zunächst turnten die Kreise VIIIa, Weßfalen und Lippe-Deimold, unter Leitung des Kreisturnwarts H. Regener-Dortmund; 450 Turner trat zu den Pflichtübungen an. Gut gelangen die Keulen-Vorführungen, die als Massenübung von 450 Teilnehmern auf dem Freiübungsplatz gezeigt wurden. Der Kreis stellte ferner vier Gaumusterriegen, darunter die des Märkischen Gauses mit 135 Turnern, die ihre Übungen an 9 Barren ausführte, 1 Bezirksmüsterriege, 8 Vereinsmüsterriegen und 4 Riegen, die Stabübungen zeigten. Kreis VIIIb, Rheinland, führte Sobann unter Leitung von F. Schröder-Bonn mit 550 Turnern die Pflichtübungen vor. Auch die Massenvorführungen, des Kreises, 22 Riegen an Barren mit 224 Teilnehmern, zeigten, was Fleiß und Ausdauer zu erreichen vermögen. Ein allgemeines Riegenturnen und die Vorführung von 26 Vereinsmüsterriegen, und 5 Gaumusterriegen sowie 2 Musterriegen anderer Art ergänzten die turnerischen Aufgaben. Von den Gaumusterriegen verdienen diejenige des Rhenaner Gauses, 10 Pferde mit 60 Teilnehmern, sowie des Rheingauses, 5 Pferde mit 80 Teilnehmern, endlich des Siegel-Rheingauses, 5 Pferde mit 40 Teilnehmern, die letztere unter persönlicher Leitung des Kreisturnwarts, besonders Erwähnung. Kreis IV, Norden, Leiter H. Siebel-Hamburg, der ehemalige erste Festturnwart des 9. Deutschen Turnfestes Hamburg 1898 trat nunmehr mit 550 Turnern zu den Übungen an. Eine hervorragende Leistung waren die Gemeinübungen des Kreises an 50 Barren mit 496 Teilnehmern. Die Nummer war mit außerordentlichem Fleiß und sachmännischem Verständnis eingeleitet und gerichtet dem Leiter und den naderen Hamburgern zur großen Ehre; die Riege erntete denn auch wohlverdienten Beifall der sachverständigen Zuschauer. Der Kreis stellte außerdem noch 2 Gauriegen, 2 Vereinsriegen und 3 W-

Nicht der Mensch hat am meisten gelebt, welcher die höchsten Jahre zählt, sondern derjenige, welcher sein Leben am meisten empfunden hat. J. J. Rousseau.

## Rosa Marina.

Roman von Melati van Java.  
Dicht von Leo van Heemstra.

(Nachdruck verboten.)

### (Fortsetzung.)

Nur ein Stuhl war vermietet; darin saß das unglückliche, verschleppte Mädchen. Ihre Schwester hatte das Geld für den andern Stuhl gewart. Sie saß im Sande neben ihr und häselte rüsig; ihr großer Strandhut lag neben ihr im Sande und eine dicke, aber nicht lange Flechte von frauem, dunklem Haar hing über ihren Rücken herab.

Frank schlenderte mit seinem Skizzenbuch langsam vom Dote' heran; er sah die Aräden neben den Stühlen liegen und überlegte sich bald, daß seine beiden Gefährtinnen ihre Seelst-Rut angetreten hatten. Ohne daß sie ihn bemerkten, näherte er sich den Stühlen und belauschte das Gespräch der beiden.

„Mut, mein!“ ließ sich die scharfe Stimme der Verwachsenen vernehmen, „ich finde es gar nicht angenehm hier. Es weht in einem fort, und man bekommt nichts wie Sand in die Augen.“

„Aber Kind, wir sind doch hierher gekommen, um uns am Strande aufzuhalten.“

„Ja Du, Du schämst mich für das Meer, aber ich finde gar nichts daran, da sind mir die Amsterdamer Grachten lieber.“

„Besonders wenn sie nach Rosen duften!“

„Aun, und hier riecht alles nach Fisch, das kommt auf eins heraus. Ich wollte, wir wären zu Hause, ich kann in dem engen Bett nicht mit Dir zusammen schlafen, und ich meine, wir belästen hier jeden Tag Fisch und Garnele, aber es ist immer Speck und abermal's Speck!“

„Ja, mit dem Logis haben wir es nicht besonders gut getroffen, aber es geht doch nicht anders; im Badehotel ist es gewiß viel besser, aber das kostet an einem Tage mehr als bei Frau Kreind in der ganzen Woche.“

„Wenn er nur hätte abschreiben wollen!“

„Rein Gedante daran!“

„Er sähe mich lieber tot! Dann wäre er mich los und Du maleich! Was würdest Du tun, Rosa, wenn ich Dir nicht mehr zur Last fele?“

„Schweig doch, Jans! Du weißt, daß ich solche Worte nicht hören mag.“

„Gefällt es Dir hier?“

„Mir? Ja, ausgezeichnet! Es überläuft mich ein Schauer, wenn ich an zu Hause denke.“

„Und Du bist heute nacht nicht zu Bette gewesen!“

„Aber ich habe auf dem Stuhle herrlich geschlafen.“

„Das kann man, wenn man gesund ist, dann kann man alles ertragen. Aber solch ein Wurm wie ich!“

„Ich wollte, Jans, daß Du es endlich ließt. Dir selbst muer solche Namen zu geben. Das ist nun einmal nicht zu ändern; der liebe Gott hat es so gewollt.“

„Der liebe Gott! Warum hat er es denn gerade auf mich gemünzt? Du bist so häßlich, daß alle Dich bewundern, aber wenn sie mich sehen, dann rufen sie mir allerlei Schimpfwörter nach. Muß ich denn dafür dem lieben Gott dankbar sein, daß ich krumm bin und einen Buckel habe, während tausend andere mit geraden Gliedern umherhulzieren?“

„Aber Du würdest viel glücklicher und zufriedener sein, wenn Du Dein Los ertragen trügest. Sei dem Himmel dankbar, daß Du wenigstens keine Schmerzen hast! Es könnte Dir noch viel schlimmer gehen. Gewiß, es ist sehr traurig; aber ich glaube ich wäre ganz anders an Deiner Stelle.“

„Das läßt sich leicht behaupten.“

„Ich glaube es aber wirklich. Ich würde mich an allen Dingen erfreuen. Die Sonne ist immer gleich schön, mag man gerade oder krumm sein. Dir laßt der nämliche blaue Himmel und das Meer singt so entzückend bei Tage und in der Nacht. Daran würde ich immer meine Freude haben, und ich würde mich so viel als möglich zu beschäftigen suchen.“

„Ich wollte, Du könntest nur einmal einen Tag mit mir aufhören, so würdest Du bald anders reden. Was liegt mir es der Sonne und dem Meer! Das einzige, was mir Freude macht, ist gutes Essen und ein weiches Bett, aber das finde ich weder hier noch zu Hause.“

„Könnte ich es Dir nur verschaffen! Aber zu nicht, wie wenig ich verdienen kann, mag ich noch so lange aufbleiben und noch so früh aufstehen. Wenn diese Arbeit fertig ist, bekomme ich wenigstens zwanzig Gulden dafür, dann sollst Du etwas Butes haben.“

„Zwanzig Gulden . . . damit reicht man nicht weit! Wären wir nur wenigstens reich, dann hätte ich doch einen kleinen Erloß für meine unglückliche Natur!“

Rose-Marie seufzte. „Könnte mein Wunsch den Reichthum nur herbeiführen! Aber schau, Jans, ich habe schon wieder einen Stern fertig, es geht doch ziemlich rasch. Hast Du nicht Lust, ein wenig zu striden oder zu häkeln?“

„Danke bestens. Ich bin hier, um mich zu erholen, wie Du sagst; da will ich mich mit dem Gefinger nicht abquälen, es kommt doch nichts dabei heraus.“

„Du könntest aber die Strümpfe stopfen, dann bräuchte ich es nicht zu tun und könnte um so mehr verdienen.“

„Rein, danke; ich habe keine Lust. Noch einer so miserables Recht fühle ich mich noch viel elender, und da soll die Seelst mir Besserung bringen? Ich glaube nichts davon. Aber sag mal, Rosa, hast Du den Herrn nicht wiedergefunden, der Dich immer so angefahren hat und der mir half?“

„Rein, Jans.“

„Wirklich nicht?“

„Gewiß nicht. Besshalb sollte ich die Unwahrheit sagen?“

„Ob er im Hotel wohnt?“

„Ich weiß es nicht; vielleicht kam er nur auf einen Tag herüber.“

„Das glaube ich nicht; er hatte eine große Reisetasche bei sich.“

„Darauf habe ich nicht geachtet.“

„Ich fand ihn sehr häßlich. Du nicht?“

„Er war recht artig.“

„Weil er Dich immer so ansah?“

„Rein, weil er Dich trug.“

„Das tat er nur Deinetwegen.“

„Rein, Jans, er hatte Mitleid mit Dir.“

„Mitleid! Das ist es eben. Das ist das einzige, was man für mich übrig hat. Findest Du das so angenehm? Ich finde es abscheulich, unerträglich! Ich wollte, ich wäre tot, dann bräuchte man kein Mitleid mehr mit mir zu haben, dann würde alle sagen: Gott sei Dank, daß sie fort ist!“

„Bist, Jans, wie bößlich Du heute wieder redest! Wenn Du wüßtest, wie wehe Du mir damit tust!“

„Dann weißt Du auch, wie das schmeckt.“

Juchhannings folgt.



Herriegen verschiedener Art, worunter die Riege der Hamburger Turnerschaft von 1816, die mit 12 Teilnehmern Eisenstabübungen schneidig und sicher vorführte. Der nächste der Kreise war der XIII, Thüringen, dessen Mannen von G. Leutheuser-Stoburg mit gewohnter Schneid und Sicherheit geführt wurden. 600 Turner führten die Pflichtübungen aus. Die Massenvorführung des Kreises an 20 Pferden mit 200 Teilnehmern gelangen vorzüglich: die 10 Gauriegen, 21 Vereinsmüsterriegen und 23 Musterriegen verschiedener Art leisteten Vortreffliches. Kreis VI, Hannover-Braunschweig, unter Leitung von W. Seydel-Dannover, löste nunmehr mit einer allerdings geringen Teilnehmerzahl von nur 160 Turnern den vorhergehenden ab. Seine turnerische Aufgabe bestand in einer Massenvorführung an 10 Böden, mit 80 Teilnehmern, einem allgemeinen Riegenturnen an allen Geräten mit 100 Teilnehmern und 4 Musterriegen. Die Württemberger, unter Leitung von Prof. F. Kessler-Stuttgart und S. Feld-Neutlingen, stellten mit 600 Turnern eine ausgezeichnete Mannschaft. 4 Gauriegen, 13 Vereinsmüsterriegen und 3 Musterriegen verschiedener Art zeigten ihre turnerische Fertigkeit an allen üblichen Geräten. Von den Musterriegen brachte der mittlere Kettler-Gau mit 24 Teilnehmern sehr schön zusammengestellte Keulenübungen. Auch verdienen die von 140 Turnern ausgeführten Freiübungen des mittleren Städtiegau's und nützlich die Keulenübungen der 65 Stuttgarter besonders hervorgehoben zu werden.

Von den 700 Turnern, die gestern am Schlämpf teilnahmen, erzielten etwa hundert die Mindestpunktzahl. Heute Vormittag beteiligten sich etwa 650 Turner am Schlämpf.

### Die Elektrizitätssteuer.

Der „Bayer. Kur.“ dementiert die Berliner Meldung, daß die Elektrizitätssteuer nur als Lichtsteuer gebacht sei. Die neue Steuer soll Licht und Kraft in gleicher Weise umfassen. „Wir stellen deshalb mit allem Nachdruck fest“, sagt das Blatt, „daß die neue Steuer sich auch auf die Kraft erstreckt. Wir sind gerade in diesem Fall besonders gut unterrichtet und lassen gegen diese Mitteilung kein Dementi aufkommen. Es ist uns wohl bekannt, daß man im Bundesrat Stimmen hört, die nur einer Lichtsteuer das Wort reden wollen, aber dann erheben sich gegen die Steuer so viele tatsächliche Bedenken, daß man sie kaum durchführen kann. In Bayern sprachen sich jetzt nahezu alle Organisationen der Erwerbstätigen gegen diese Steuer aus. In Baden regt sich die Opposition ebenso. Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß man gegen den Willen der süddeutschen Staaten die Steuer einführt, denn dies würde eine neue Mainlinie ziehen.“ Das Blatt bezeichnet weiter die Meldung als falsch, daß die Gassteuer erst nachträglich in das neue Steuerprogramm aufgenommen wurde. Die Steuer sei von vornherein als „Zwillingsbruder“ neben der anderen Steuer vorgesehen gewesen.

### Wer nicht pariert liegt!

Wegen Nichtbeteiligung an der Landtagswahl und Stimmgabe für die Gegner hat der sozialdemokratische Wahlverein für Nidzorf bei Berlin 35 seiner Mitglieder ausgeschlossen. In der letzten Wahlvereinsversammlung gab der Vertrauensmann Scholz die Namen von 35 Mitgliedern bekannt, die der Landtagswahl absichtlich ferngeblieben sind, oder sogar den Gegner wählten. Zum größten Teil sind es Geschäftsleute, welche gegen die Parteigrundsätze verstoßen haben und ausgeschlossen wurden. Der Redner empfahl bei der Beratung von Mitgliedern für den Wahlverein unter den Geschäftsleuten für die Zukunft recht vorsichtig zu sein, da viele von ihnen nur in der Annahme Mitglied werden, daß sie dann in der Arbeiterstadt Nidzorf ein besseres Geschäft machen können. Außer den Geschäftsleuten wurde noch ein Zahnarzt aus dem Wahlverein ausgeschlossen, dessen Kundenschaft sich zumeist aus den konservativen Kreisen der Stadt zusammensetzt, und der nicht wählen ging, um nicht großen Schaden zu erleiden, sowie drei Buchdrucker, die von einem Verbandstag in Köln nicht sofort zurückkamen, sondern eine Rheinreise machten, wodurch sie die Wahl versäumten.

### Die jungtürkische Bewegung.

Die jungtürkischen Drohakte und Attentate im Bereich des 3. Korps in Saloniki dauern fort. In den letzten Tagen ist der Oberleutnant Nazim in Saloniki verhaftet, ein Kavallerieoberstleutnant in Serres und der Mutesfaris von Vibra sind ermordet worden. — Nach Meldungen Londoner Blätter aus Saloniki greifen vier junge türkische Offiziere, die zur Befreiung von Serres gehören, ihren Oberst an und töten ihn nach hartnäckigem Kampfe, in dessen Verlauf auch die Angreifer verwundet wurden. Sie sind entkommen. Der Oberst wurde später mit 32 Wunden aufgefunden. Die Mörder gehören sämtlich der jungtürkischen Partei an.

### Tages-Chronik.

**Mühlhausen i. G., 21. Juli.** Zum Bürgermeister in der heutigen Gemeinderatsitzung der Rechtsamtalt Klug-Mühlhausen gewählt worden. Der bisherige Bürgermeister, Geh. Regierungsrat Kayser, erhielt 7 Stimmen.

**Rauheim, 21. Juli.** Wie sich jetzt herausstellt, bezieht die Nachricht über den Tod des russischen Admirals Koltsewenski in Rauheim auf einer Namensverwechslung. Der Admiral der im „Park-Hotel“ in Rauheim wohnt, befindet sich den Umständen entsprechend ganz wohl.

Infolge eines Wollenbruchs wurden Montagabend beide Meise der Strecke Ansbach-Bayreuth zwischen den Stationen Oberbachheim und Burgbernheim aberschwenkt und von Erdmassen überschüttet. Die Strecke war dadurch anderthalb Stunden gesperrt. Die D-Lage 87 und 94 erlitten große Verspätungen, ebenso mehrere Personenzüge.

Aus Chemnitz wird berichtet: Am Montag verfuhrte der aus einer Irrenanstalt entlassene, 24 Jahre alte Weber Defer den Arzt Dr. Wagner, der ihn verbinden wollte, mit einem Revolver zu erschließen. Als der 70jährige Vater des Defer dazwischen sprang, traf diesen die Kugel tödlich. Der Wahnsinnige rannte später in das Studierzimmer des Diakons von Bienbusch und schoß ihn nieder. Der Geistliche verstarb nach einigen Stunden. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt.

Der Sergeant der Luftschifferabteilung, Rettinger, hat im Kapuzinerwäldchen bei Nymphenburg (München) seine Geliebte, die 23 Jahre alte Dienstmagd Maria Huber mit einem Küchenmesser erstochen und sich dann selbst von einem Zug überfahren lassen.

In Magdeburg fiel eine Anzahl Arbeitsjoldaten, die auf dem Macis beschäftigt waren, über den aufstehenden Sergeanten her, schlugen ihn nieder und stüßten dann in ein Gebüsch. Dort wurden sie von herbeieilenden Unteroffizieren festgenommen.

In Berlin vergiftete die in der Pestalozzistraße wohnende Witwe Stiller ihre beiden 6 und 8 Jahre alten Knaben und nahm dann selbst Selbst. Die Knaben sind tot. Die Mutter liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Der Grund zur Tat dürfte in Nahrungsjorgen zu suchen sein.

Einem Wollenbruch bei Bereczke in Oberungarn sind 15 Menschenleben zum Opfer gefallen. Die geschwollenen Fluten der Latorca schwemmen zwei Häuser mit ihren elf Einwohnern fort. Vier Personen kamen auf der Landstraße um. Bei Orsova in Südungarn wurden Samstag Nacht infolge Wollenbruchs ein Eisenbahndamm in einer Länge von 100 Kilometer und eine Eisenbahnbrücke demoliert.

Aus Luzern wird gemeldet: An der Baseler Straße wurde Dienstag früh gegen 4 Uhr infolge eines Bergsturzes vom Gyschberg ein Haus gänzlich zerstört. Drei Kinder einer Arbeiterfamilie, sowie ein 19jähriger Gehilfe wurden getötet. Bis jetzt sind die Leichen zweier Kinder geborgen.

### Vom Arbeitsmarkt.

Stuttgart, 22. Juli. Eine Friseurgehilfenversammlung verhängte den Boykott über den Zentralarbeitsnachweis für Friseure. Sie will nur das städtische Arbeitsamt als unparteiische Vermittlungsstelle anerkennen.

Mannheim, 21. Juli. Der Ausstand bei der Firma Brown, Boveri u. Co., von dem gegen 1400 Arbeiter teilnahmen, hat nach fast sechswöchiger Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter geendet. Die Arbeit wird zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Doch werden seitens der Direktion die Arbeiter nur nach und nach wieder eingestellt.

Bombay, 21. Juli. Heute früh sind 1000 Do-Arbeiter in den Ausstand getreten. Es fanden keine Ruheförderungen statt, außer, daß einige Getreidewaggons umgeworfen wurden. Die Polizei trieb die Menge auseinander.

### Aus Württemberg.

**Dienstaachrichten.** Versey: Den Eisenbahnoffizieren tit. Oberbahninspektoren Kreis bei der Betriebsinspektion Kälten zur Betriebsinspektion Einsatzer.

Jur Wahl in Oberndorf hat nun der geschäftsführende Ausschuss des Landesverbands der Nationalliberalen Partei die Lösung ausgegeben: er fordert die Parteifreunde des Oberndorfer Bezirks auf, sich in dem ersten Wahlgang die volksparteiliche Kandidatur Roth nachdrücklich zu unterstützen. — Das klingt schon etwas präzisier als die Stellungnahme der Schramberger Nationalliberalen. Die Deutsche Partei hat vor zwei Jahren im ersten Wahlgang 496 Stimmen für ihren Jährländkandidaten aufgebracht. — Die Stellungnahme der Sozialdemokratie bei einem eventuellen zweiten Wahlgang bespricht nach dem „Schw. B.“ H. Kowal-Stuttgart in einer Versammlung zu Apirenbach. Er gab die Erklärung ab, daß, falls der erste Wahlgang keine Entscheidung bringe und der volksparteiliche Kandidat bei demselben die zweithöchste Stimmenzahl auf sich vereinige, die sozialdemokratischen Wähler bei der Nachwahl ihre Stimmen für die Volkspartei abgeben würden. Sollte jedoch der Sozialdemokrat in die zweite Stelle einrücken, so würde dessen Kandidatur auch bei der Nachwahl aufrecht erhalten, und die sozialdemokratische Partei erhoffe alsdann die Unterstützung der bürgerlichen Parteien.

**Zentralstelle für die Landwirtschaft.** Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft hat bei Beratung der königlichen Verordnung, die den Beirat der Verkehrsanstalten durch Heranziehung von Sachverständigen aus verschiedenen Berufen wesentlich erweitern soll, es einstimmig als wünschenswert bezeichnet, daß die Landwirtschaft im Beirat, besonders im Ausschuss, einer ihrer Bedeutung zukommende Vertretung erhalte und somit die Zahl ihrer Vertreter erhöht werde. Die Frage der Einrichtung einer besonderen Abteilung für die landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung beim Stuttgarter Arbeitsamt wurde bis zur Errichtung einer Landwirtschaftskammer zurückgestellt.

**Blochingen, 21. Juli.** Die angekündigte Beförderung von 2500 Soldaten auf dem hiesigen Bahnhof hat heute stattgefunden. Kriegsminister von Marsdaler beaufsichtigte die Vorbereitungen. Die ganze Veranstaltung verlief völlig glatt.

**Tübingen, 21. Juli.** In seiner letzten öffentlichen Sitzung hat der hiesige Gemeinderat unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Häuser die endgültige haupolizeiliche Behandlung des Entwurfs zum Realschulneubau erledigt und ist der Bauplan nun dem Oberamt zur Genehmigung vorgelegt worden. Der Architekt Kläffer, der den gesamten Plan ausgearbeitet hat, hat diesen Plan dahin abgeändert, daß die Räumlichkeiten für die Zwecke der gewerblichen Fort-

bildungsschule ausgeschaltet werden und ermöglicht sich so die ursprüngliche Bausumme von 1307 000 Mark auf 280—285 000 Mark.

**Friedrichshafen, 21. Juli.** Als Ersatz für das älteste württembergische Dampfboot „Friedrichshafen“ wird demnächst von der Firma Escher und Wöhl-Jülich auf der hiesigen Werft ein neues Dampfboot erbaut werden, das ebenfalls den Namen „Friedrichshafen“ führen wird. Das neue Schiff, das eine Höchstgeschwindigkeit von 28 Kilometer in der Stunde entwickeln soll, wird 53 Meter lang und kann 650 Personen aufnehmen. Die Indienststellung soll bereits am 1. April nächsten Jahres erfolgen.

**Friedrichshafen, 21. Juli.** Die Königin ist zu den Festspielen nach Bayreuth abgereist.

Ueber den Raubmörder Bay, der sich in Augsburg gestellt hat, erfährt man noch, daß sich der Mörder von Elingen aus, wo er einen Anzug und ein Sparfassenbuch gestohlen hat, nach Ulm wagt, wo sich bald das ganze dortige Zuhältergeliichter um ihn scharte. Um die Aufmerksamkeit von seiner Person abzulenken, erstattete Bay auf der Polizei Anzeige gegen eine Prostituierte, die ihn bestohlen haben soll. Er gab an ein Großbauer aus Elingen zu sein und habe auf der Alb eine Kuh verkauft. Als Legitimation wies er das gestohlene Sparfassenbuch vor. Da aber die Dirne auch belastend über Bay aussagte, wurde er über Nacht behalten und erst am andern Morgen auf seine Bitte, man möge ihn doch mit Rücksicht auf seine Familie entlassen, nach Erlegung einer Polizeistrafe von 3 Mark auf freien Fuß gesetzt. Dann ging Bay nach Augsburg, wo er sich der Polizei stellte, die ihn nach Ulm befördern ließ. — Hoffentlich lassen ihn die Ulmer nun nicht wieder laufen, denn der Mörder, die in Württemberg herumlaufen, ohne ihre Tat zu büßen, sind wahrlich schon genug.

Dienstagabend ist zwischen Degerloch und Möhringen ein von Stuttgart kommendes Automobil auf einen Sandwagen aufgefahren. Das Automobil wurde in den Straßengraben geworfen und vollständig zerstört. Der Chauffeur und ein Insasse wurden herausgeschleudert. Ersterer wurde leicht, letzterer schwer verwundet. Ein mit seinem Automobil daherkommender Arzt aus Möhringen nahm sich des Schwerverwundeten an und nahm ihn in seinem Automobil mit. Der Schwerverletzte soll ein Stuttgarter Herr sein.

Montag nacht wurde der Postillon von Haiterbach O. A. Nagold auf der Fahrt zwischen Unterschwanndorf und Haiterbach von einem Strolch angefallen. Er sprang vom Bod und rang mit dem Strolch, den er betrang. Darauf fuhr er davon. Anzeige ist erstattet.

### Gerichtssaal.

**Das Gnadengesuch der Grete Beier abgelehnt.**

Wie das „Dresdener Journal“ (das Amtsblatt der sächsischen Regierung) von zuständiger Seite erfährt, hat der König von Sachsen das Gnadengesuch der Bürgermeisterstochter Grete Beier abgelehnt. Grete Beier wird Donnerstag in der Frühe hingerichtet.

### Bermischtes.

#### Was eine Auffahrt des Zeppelinschen Luftschiffes kostet.

Das Zeppelinsche Luftschiff liegt zwar zur Zeit noch fast seiner ganzen äußeren Hülle entkleidet, in der Halle und dürfte noch einige Zeit vergehen, ehe eine neue Auffahrt unternommen werden kann. Aber es wird trotzdem von Interesse sein, mitzuteilen, was die Füllung und der Betrieb des Ballons kosten. Der Ballon wird bekanntlich mit Wasserstoffgas gefüllt, das zum größten Teile aus der Chemischen Fabrik Griesheim bezogen wird. Ein Kubikmeter dieses Gases kostet 60 Pfg. Da nun zirka 12 000 Kubikmeter zur Füllung gebraucht werden, so kostet die einmalige Füllung des Ballons rund 7200 M. Die Motore verbrauchen in der Stunde etwa 60 Kilogramm Benzin, was einer Ausgabe von etwa 30 Mark entspricht. Die gesamten Betriebskosten (ohne die für das Personal) dürften sich demnach auf ca. 200 Mark pro Stunde belaufen.

#### Die „Lustige Witwen“-Gutnabel.

Aus London wird berichtet: Der Triumphzug des „Lustigen Witwen“-Gutes, der die Köpfe der eleganten Damen mit einem duftigen Niesenberg von Blumen, Federn und Spitzen bekrönt hat, hat jetzt noch eine ergänzende Mode zu Tage gefördert: die „Lustige Witwen“-Gutnabel. Sie bietet die erwünschte Gelegenheit, die Federn oder Blumenmassen zu vergrößern und auf diese Weise dem Gutgebilde noch das an Schmuck und Pracht anzufügen, was auf dem breiten Rande sonst keinen Platz mehr gefunden hätte. Statt der kleinen bescheidenen Knöpfe, die die alten Gutnabeln trugen, laufen die neuen aus in Straußenfedern, in große Rosen von leuchtenden Farben, in Vogelfüßen oder gar in ganzen Vögeln, Apfelsinen und Pfirsichen werden von eleganten Damen bevorzugt, und erfahrene Londoner Modeschleute prophezeien schon heute das bevorstehende Auftauchen von Tannenzapfen und ganzen Nelonen an den breitrandigen äppigen Hüten. (Welleicht auch kleine Luftschiffe? Nur immer hübsch modern in der Mode!) Die Gutnabeln müssen natürlich mit der dominierenden Farbe des Gutes in harmonischer Beziehung stehen; meist stimmen sie mit der Färbung der Federn und Bänder überein, aber es fehlt auch nicht an Modefarbtönen, die die neue Gutnabel dazu benutzen, pilante Farbkontraste hervorzubringen und den helleren Tönen des Gutganges in der Loket aufgesteckten Gutnabel einen energischen dunkleren Farbenakzent entgegenzusetzen.

### Handel und Volkswirtschaft.

Köln a. Rh., 21. Juli. Die Köln. Bz. meldet aus Salingen: Der Aufsichtsrat der Solinger Bank beschloß, den Konkurs anzumelden.



## Aus Stadt und Umgegend

**Wildbad**, den 22. Juli cr. Zuerst anscheinend ein der guten alten Zeit entstammendes Lustspiel „Der Bibliothekar“ ging gestern Abend über die weltbedeutenden Bretter unter der kundigen Leitung des bekannten Regisseurs Hedeberg; doch schon nach dem 1. Akte wurden wir eines besseren belehrt. Der Autor, der ja allen Theaterfreunden bekannt genug ist, führt uns eine durch komische Zufälle äußerst drollige Handlung vor:

Der erste Akt verlegt uns in das Junggesellenheim eines soliden jungen Mannes, der einen komischen reichen Onkel hat, dessen Hilfe er in Anspruch nehmen möchte. Doch dieser — sie kennen sich noch garnicht — hat die fixe Idee, seinem Neffen nur dann zu helfen, wenn derselbe ein Lustikus ist und tolle Streiche zu machen versteht. Dem bleibt auch schließlich weiter nichts übrig als Schulden auf „Teufelkommandos“ zu machen. Den ganzen Tag laufen unzählige Rechnungen ein und auch ein Gläubiger, eine nach Einführung in vornehme Kreise hungernde Schneideseele, macht ihm eine Visite und geht, wie alle andern, mit leerem Beutel wieder davon. Da erscheint sein Freund Harry Marsland, um ihn um 300 Pfund anzupumpen. Natürlich kann er's nicht, weil er selbst nichts hat. Nun macht M. unsern Freunde den Vorschlag, für ihn (M.) sich ins Schuldgefängnis stecken zu lassen, da er im Begriff steht, um die Hand seiner Cousine Edith anzuhalten. Unser Freund, Lothar Macdonald, weist ihn lachend zurück. Plötzlich kommt ersterem ein genialer Gedanke: Der neu engagierte Bibliothekar seines Vaters will auf der Reise zu diesem zufälligerweise auch in London, er schickt einen Boten, denselben zu ihm zu holen, damit dieser, Robert, ein schlichterer in jedem Menschen einen Taschendieb vermutender Jüngling, Macdonalds Rolle und letzterer des Bibliothekars spielen also der echte Bücherwurm sich für beide ins Schuldgefängnis stecken lassen solle. Indem kommt der Schneider Gibson wieder zurück und zwar mit einem ganz gehdrigen Schwups. Die unflätigen Reden, die er zu den beiden führt, veranlassen diese, sich das ernstlich zu verbitten. Darüber in seinem „Gentleman“ gekränkt, verläßt dieser, nachdem er noch von einem Gläubiger der beiden einen fälligen Wechsel gekauft hatte, das Haus mit der Drohung, einen Polizeibeamten zur Verhaftung holen

zu wollen. Reifefertig machen und stehen der beiden war eins, unter Freund fortan als Bibliothekar. Nachdem diese verschwunden, erscheint der Onkel mit der fixen Idee. Statt einen lebenslustigen Menschen findet er — in der Meinung, in dem echten Bibliothekar seinen Neffen vor sich zu haben, das krasse Gegenteil vor. Nachdem er den Aermsten ob seiner nachherigen Lebensweise ordentlich runtergelanzelt hatte, verabschiedet er kopfschüttelnd von der Bildfläche. Die nun im Hause des Gutsbesizers Marsland sich abspielenden Szenen, Zufälligkeiten und spätere Enthüllung bewirken einen ständigen Lacherfolg. Zum Schluß endet die ganze Geschichte mit der Verlobung zweier Pärchen.

Regisseur Hedeberg schloß mit der Intenierierung dieses humorvollen Stückes wieder mal die Krone ab. In der Titelrolle als falscher Bibliothekar debütierte Herr Marlow mit gewohnter Eleganz; Herr Hedeberg als dessen Onkel mit der fixen Idee, Herr Pfund als Harry Marsland, Fr. Felling als Eva Webster, dessen Partnerin, Herr Schmitz als Gutsbesitzer Marsland, Fr. Noeller als dessen Tochter Edith, Herr Große als der meschuggene, revanchefordernde Schneider Gibson, Frau de Scheider mit gewohnter unverwundlicher Komik als die geistersehende, dem Spiritismus verfallene Sarah Gildern, Gouvernante bei Marsland und endlich Herr Jacoby in der dankbaren Rolle des echten Bibliothekars ernteten für ihre gute Darstellung reichen Beifall. Auch die übrigen Mitwirkenden gefielen gut. Eine recht baldige Wiederholung dieses von Moser'schen Lustspiels wäre erwünscht.

**Wildbad**, den 23. Juli cr. Heute Abend findet im Konversationsaal unter Mitwirkung des Kuroorchesters und des Färschl. montenegr. Gospianisten und Professors an der Musikakademie in Jürich Dr. A. Rejsijoglu als Solist ein „Musikalischer Abend“ bei ausgewähltem Programm statt.

**Neuenbürg**. Hierfeldst findet die Aushebung der Militärpflichtigen statt und zwar am Freitag, den 31. Juli, morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr diejenigen Militärpflichtigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet und zur „Ersatzreserve“ und zum „Landsturm I“ in Vorschlag gebracht wurden; am Samstag, den 1. August, morgens halb 8 Uhr, ein Teil derjenigen Mpl., welche bei der Musterung für „tauglich“ erklärt wurden und diejenigen,

für welche neuer ein Reklamationsgesuch eingereicht wurde, nebst etwaigen Angehörigen; am Montag, den 3. August, morgens halb 8 Uhr der Rest der bei der Musterung für „tauglich“ erklärten Pflichtigen. Sämtliche Schneider (taugliche und nichttaugliche) müssen am Freitag, den 31. Juli, vormittags halb 9 Uhr erscheinen und ihre sämtlichen Arbeitszeugnisse vorlegen.

### Konzert-Programm des Kuroorchesters.

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 23. Juli

nachmittags 3<sup>1/2</sup>—5 Uhr

In den Anlagen

- |   |            |
|---|------------|
| 1. Adion-Marsch                           | Heinecke   |
| 2. Rakoczy-Ouv.                           | Keler Bela |
| 3. Estorhazio Walzer                      | Lobitzky   |
| 4. Russ. Volkslied und Tanz               | Kleinpaul  |
| 5. Piff, Paff, Puff Jägerlieder-Potpourri | Schreiner  |
| 6. Fackeltanz                             | Flotow     |
| 7. Ouv. z. Opp. „Die schöne Galathea“     | Suppe      |
| 8. Brauseköpchen Polka                    | Hoyer      |

Freitag, den 24. Juli 1908

In der Trinkhalle

vormittags 8—9 Uhr.

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade              |                 |
| 2. Sinfonie Nr. 13 (G-dur) 3. u. 4. Satz           | Haydn           |
| 3. Die Hydropaten Walzer                           | Gungl           |
| 4. Ouv. z. Singspiel „Die Heimkehr aus der Fremde“ | Mendelssohn     |
| 5. Rondino für Blasinstrumente                     | L. v. Beethoven |
| 6. Ein Blümchen im Walde Mazurka                   | Faust           |
| vormittags 11—12 Uhr in den Anlagen.               |                 |
| 1. Die Glocken von Chicago Marsch                  | Sousa           |
| 2. Ouv. z. Op. „Die Krondiamanten“                 | Auber           |
| 3. Elite-Tänze Walzer                              | Lanner          |
| 4. a. Die Taubenpost Lied                          | Schubert        |
| b. Wie berührt mich wundersam Lied                 | Bendel          |
| 5. Fant. a. d. Opt. „Der Barbier von Sevilla“      | Rossini         |
| 6. Otilien-Polka                                   | Parlow          |

### Keine Crystal-Soda mehr!

Man verwende

### Gentner's Flox-Soda!

- |           |  |
|-----------|--|
| Flox-Soda | ist eine schneeförmige Feinsoda von hervorragender Güte.   |
| Flox-Soda | ist besser und sparsamer als Crystal-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.                           |
| Flox-Soda | macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig.   |
| Flox-Soda | ist frei von ätzenden Bestandteilen und frist die Hände nicht auf.                                     |
| Flox-Soda | kann auch als Zusatz zum Weichlöcher von Hülsenfrüchten und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden. |
| Flox-Soda | ist offen und in Paketen à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.                            |

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

# Knaben

- =Wachanzüge
- =Wachblusen
- =Wachhosen
- =Spielhosen
- =Schürzen

ferner  
**Wieder, Blusen, Träger, Reform-Schuerzen für jedes Alter**  
schwarz, weiß und farbig, in größter Auswahl bei  
**Ph. Bosch, Wildbad.**

### Gasthaus zum grünen Hof

vormals Restaurant Heuerle.

Der geehrten Einwohnerschaft, sowie den still Kurgästen bringe ich mein Restaurant mit schöner Gartenwirtschaft in empfehlende Erinnerung.

**Ausschank von hellem und dunklem Lagerbier**  
aus der Brauerei Ketterer Pforzheim.

Reingehaltene Weine. Vorzügliche Küche.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochoachtungsvoll

Der Besitzer Karl Weiss.

### Erste badische Weingroßhandlung sucht tüchtigen Vertreter

für Wildbad und Umgebung.  
Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl. 5)

**Selbstgebranntes  
Kirschenwasser  
Hefenbranntwein  
Fruchtbranntwein**  
ist zu haben bei

**J. Bäuerle.**  
Für Echtheit wird garantiert.  
Ein noch gut erhaltener  
**Handkarren**  
ist zu verkaufen.  
Näheres in der Exped. 4)

### Flechten

stets frisch und trocken Schuppenflechte skroph.  
Kronen, Hautgeschläge,  
**offene Füße**  
Hautschäden, Heimgeschwür, Aderbohle, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
werbisher vergeblich hoffte  
gehellt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**  
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—  
Dankschreiben geben täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Firma H. Schönbart & Co., Weinstadt.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den meisten Apotheken.

### Prima reifen Simburger :: Käse ::

empfiehlt  
Chr. Watt.  
**Das Stimmen  
von Klavieren**  
wird gut u. billig ausgeführt.  
Näheres in der Exped.

**Süsse Orangen**  
empfiehlt  
Th. Bechtle.

### Fotografie Hofmann

Tel.-No. 41 Haupt-Strasse 105 Tel.-No. 41

### Täglich Aufnahmen

(bei günstiger Witterung)

### in den Kgl. Anlagen

### Spez.: POSTKARTEN

: Stand in dieser Woche bei der Rosenau :

Für gute, haltbare Bilder wird garantiert.

### CAFÉ BECHTLE

Bäckerei und Conditorei  
Hauptstrasse 80.

Naturweine von Heilbronn,  
Uhlbach, Sasbachwalden etc.  
im Ausschank.

### Geschwister Freund

Hauptstraße 104.

Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche  
Trottierrwäsche Bade-Anzüge  
Herren-, Damen-, und Kinder-  
Strümpfe :::: Taschentücher  
Hosenträger und Kniemärmer,  
Leibbinden usw.

Große Auswahl! Billige Preise!

# Jeder Kurgast erhält den Freien Schwarzwälder für 45 Pfennige monatlich frei ins Haus

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.